



o.Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber
Vorstand des Instituts für
Sozial und Wirtschaftsgeschichte

Tel.: +43 732 2468-8844
Fax: +43 732 2468-8532
roman.sandgruber@jku.at

Sekretariat:
Karin Triebert
DW 8834
karin.triebert@jku.at

Linz, 17. April 2012

Die Maultrommel **Aufnahme in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes** **Empfehlung**

“Vo Molln bin i außa, a lustiga Bua, und wann i mei Trumml schlag, lost ma alls zua”.
Molln ist bekannt durch die Maultrommeln. Schon im Spätmittelalter dürften diese auch als Brummeisen bezeichneten so einfachen und doch so betörenden Musikinstrumente hier hergestellt worden sein. Aus 1625 stammt der erste schriftliche Hinweis auf Mollner Maultrommelerzeuger. 1679 wurde eine Handwerksordnung erlassen. Am Beginn des 19. Jahrhunderts sollen 1,5 bis 2,5 Millionen Stück im Jahr erzeugt worden sein. Um 1890 gab es 21 Meister mit 26 Gehilfen und drei Lehrlingen. In der Zwischenkriegszeit schätzte man die Jahresproduktion auf etwa 1,5 Millionen Stück, 1950 auf etwa 600.000. Heute liefern drei Erzeuger im Nebenerwerb etwa 220.000 bis 350.000 Maultrommeln für eine weltweite Nachfrage.

Maultrommeln findet man in Österreich im Schutt mittelalterlicher Burgruinen und in der klassischen Musik des 18. Jahrhunderts. In der Volksmusik haben sie von Fernost bis in den Wilden Westen ihren Platz. Minnesänger, Fernsterlgeher, Schamanen und Cowboys nutzten sie gleichermaßen. Immer wenn es um Liebeskummer, Zauber und Beschwörung oder Todessehnsucht ging und geht. Sergio Leone hätte sein „Spiel mir das Lied vom Tod“ auch mit Maultrommeln inszenieren können, die auch in Wildwest erst im späten 19. Jahrhundert von der recht eng verwandten Mundharmonika verdrängt wurden.

Brummeisen heißen sie in Österreich und Deutschland, „Trümpi“ in der Schweiz, „doromb“ in Ungarn, „Drumla“ in Polen. Warum sie im englischen Sprachraum „jews harp“, Judenharpfe, genannt werden, ist nicht ganz klar. Eingang in die Hochkulturmusik fand die Maultrommel in der Barockzeit, die volkstümliche Instrumente liebte. Johann Georg Albrechtsberger schrieb mehrere Konzerte dafür; Bruno Glatzl, ein Melker Benediktinerpater,

gab als überregional bekannter Spieler für Kaiser Joseph II. ein Konzert, der Pinzgauer Maultrommelvirtuose Franz Paula Koch spielte vor Goethe und dem englischen König, Franz Stelzhamer als meisterlicher Spieler hat sie in seinem Versepos „D’Ahn!“ auch literarisch verewigt.

Den ersten Internationalen Maultrommelkongress gab es 1984 in Iowa City. 1998 war Molln der Ort des 3. Internationalen Maultrommelfestival. 2011 gab es den 7. internationalen Maultrommelkongress in Jakutsk im Fernen Osten Russlands. Molln war mit einer hochkarätigen Delegation bestens vertreten. Maultrommeln werden weltweit genutzt und weltweit auch erzeugt. Doch die Mollner Maultrommeln waren und bleiben wegen ihrer Qualität weltweit gefragt und sind mit gutem Grund in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs aufzunehmen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

o.Univ.Prof. Dr. Roman Sandgruber

